



Gemeinnützig · Unabhängig · Informativ

net. werker



Der Newsletter der

stiftung
digitale-chancen

Nr. 58
21 | 11 | 2006

net news

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

von Paul Watzlawick stammt der Satz "Man kann nicht nicht kommunizieren". Er verstand jede Art von Verhalten zwischen zwei Menschen als eine Art von Kommunikation. Für Jugendliche heute ist der Verzicht auf technisch vermittelte Kommunikation nahezu unvorstellbar. Rund 90 Prozent aller Jugendlichen verfügen laut JIM-Studie über ein Handy, und sie benutzen es in einer Weise, die für die meisten Erwachsenen nicht nachvollziehbar ist. Welche Risiken und Gefahren mit der Handynutzung für Kinder und Jugendliche einhergehen können, war Gegenstand einer Veranstaltung der Kommission für Jugendmedienschutz im Rahmen der Münchner Medientage, lesen sie dazu den net.report auf Seite 2 dieses Newsletters. Wer das Thema weiter vertiefen will, findet auf Seite 3 den Literaturtipp 'Handy – Eine Herausforderung für die Pädagogik'. Die Autoren fordern einen verantwortungsbewussten, aber auch kreativen und kompetenten Umgang mit dem Mobiltelefon.

Passend zum Thema Kreativität und Jugendschutz möchte ich Sie auf einen Wettbewerb hinweisen, der von der Europäischen Kommission zum Safer Internet Day 2007 ausgeschrieben wurde. Schulen und Jugendeinrichtungen können sich in Partnerschaft mit Kindern oder Jugendlichen aus einem anderen europäischen Land daran beteiligen und einen Beitrag zur sicheren und kompetenten Nutzung des Internet erarbeiten. Wer noch teilnehmen möchte, muss sich bis zum 30. 11. registrieren, Einreichungsschluss ist Ende Januar – die erforderlichen Informationen finden Sie im **Webangebot der Stiftung Digitale Chancen**.

Der Wettbewerb der Stiftung Digitale Chancen und der Aktion Mensch, **BIENE 2006**, ist nun in der heißen Phase der Entscheidung. Ende November erarbeitet der Fachliche Beirat die Vorschlagsliste, aus der die hochrangig besetzte **Jury** die Preisträger des Jahres 2006 bestimmt. Zur Preisverleihung erwarten wir die Wettbewerbsteilnehmer am 8. Dezember im erwerk in Berlin.

Ihnen liebe Leserinnen und Leser wünschen wir eine schöne Vorweihnachtszeit und eine spannende Lektüre dieses Newsletters. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen im **Gästebuch** der Stiftung Digitale Chancen.

Herzlich Ihre

Jutta Croll M.A., Chefredaktion

Neues Internetrecht - Forderungen aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer

Die Augen und Ohren der BIENE 2006

Hamburg, Bremen und Bielefeld Gewinner beim Wettbewerb 'Bibliotheksinnovation 2006'

The BOBs Wettbewerb 2006 prämiert die besten internationalen Weblogs

Hälfte der Europäer regelmäßig online

Initiative D21 setzt neue Tätigkeitsschwerpunkte

Umfrage zum mobilen Arbeiten gestartet

Verbot privater Internetnutzung nicht mitbestimmungspflichtig

net kommentar

Kommentar der Stiftung Digitale Chancen zum Regierungsprogramm ID 2010



Am 8. November hat das Bundeskabinett das Programm Informationsgesellschaft 2010 - ID2010 beschlossen. Nach dem Vorgängerprogramm Informationsgesellschaft Deutschland 2006 setzt die Bundesregierung damit ein Zeichen und unterstreicht die Priorität der Aufgabenstellungen in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologien und neue Medien. Neben der Förderung der Informationsgesellschaft in Deutschland soll das Programm auch die EU bei der Umsetzung der Strategie i2010 für Wachstum und Beschäftigung in der europäischen Informationsgesellschaft unterstützen.

Die Digitale Integration wird als eines der wesentlichen Handlungsfelder des Programms hervorgehoben. Aus Sicht der Stiftung Digitale Chancen begrüßen wir, dass das Programm ausdrücklich die Berücksichtigung der Interessen unterschiedlicher Benutzergruppen und die Integration bisher IKT-ferner Teile der Bevölkerung umfasst. Eine wesentliche Voraussetzung der Erschließung neuer Nutzergruppen wird in einem weiteren Handlungsfeld mit der Verbesserung der Sicherheit des Einzelnen in der Informationsgesellschaft festgeschrieben. Dazu zählen gerade auch im europäischen Kontext Fragen des Verbraucher-, Daten- und Jugendschutz. Im Bereich des Jugendschutzes wird in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt unserer Stiftungsarbeit liegen. Aufbau und Organisation des internationalen **Youth Protection Roundtable** im

Rahmen des Eu-Programms Safer Internet Plus werden somit einen direkten Beitrag zur Verwirklichung der Ziele des Programms ID2010 leisten.

Elektronische Medien in der Aus- und Weiterbildung und die Einbeziehung digitaler Medien in Bildungsprozesse werden im Programm der Bundesregierung als Voraussetzungen dafür genannt, dass alle Bevölkerungsgruppen gleichberechtigt an der Informationsgesellschaft partizipieren können. Das Internet wird als ein Instrument zur Erschließung neuer beruflicher Möglichkeiten und zur Nutzung von Weiterbildungsangeboten für Frauen gesehen. Damit diese Chancen genutzt werden können, sind aber zusätzliche Maßnahmen erforderlich, um die digitale Kluft zwischen Geschlechtern zu schließen, lt. (N)Onliner Atlas 2006 sind nur 51,5 Prozent der weiblichen, aber 65,4 Prozent der männlichen Bevölkerung Internetnutzer.

Medienkompetenz ist auch der Schlüssel zur Integration von sozial- und bildungsbenachteiligten Jugendlichen. Die Bundesregierung erachtet dem Programm zufolge die Vermittlung von Medienkompetenz an Kinder und Jugendliche als eine wichtige Voraussetzung zur Gewährleistung eines effektiven Jugendmedienschutzes. Diese Sichtweise ist angesichts der guten gesetzlichen Verankerung des Jugendmedienschutzes in Deutschland besonders hervorzuheben, spiegelt sie doch wider, dass technische Möglichkeiten und gesetzliche Vorgaben der Ergänzung durch pädagogische Maßnahmen bedürfen. Kinder und Jugendliche müssen fit gemacht werden für die Informationsgesellschaft, so dass sie in der Lage sind, auch den Gefahren im Internet zu begegnen und angemessen darauf zu reagieren.

Lesen Sie online weiter...



Podium der KJM-Veranstaltung auf den MEDIENTAGEN MÜNCHEN 2006

Girls'Day Schulpreis 2006 geht an drei Schulen

Kompetenzzentrum Technik - Diversity - Chancengleichheit e.V.

EU-Programm 'Mehr Sicherheit im Internet' erfolgreich

iD2010 - Innovationsstrategie für die Informationsgesellschaft

Bill Gates warnt vor digitaler Spaltung in Industrieländern

Mit E-Government gemeinsam den Standort Deutschland stärken

Web 2.0 noch weitgehend unbekannt

Jeanette Christu, Stiftung Digitale Chancen

Wird die digitale Spaltung in Großbritannien größer?

Jutta Croll, Stiftung Digitale Chancen

Bundeskriminalamt warnt vor neuen Phishing-Tricks

Jutta Croll, Stiftung Digitale Chancen

net report

Jugendschutz für das Handy: Wer trägt die Verantwortung?

Kommission für Jugendmedienschutz (KJM)

KJM-Veranstaltung auf den MEDIENTAGEN MÜNCHEN 2006

© MEDIENTAGE MÜNCHEN

Über die Risiken und Gefahren, aber auch Chancen des multimedialen Alleskönners Handy für Kinder und Jugendliche diskutierten auf Einladung der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) Experten aus Medienaufsicht, Mobilfunkbranche, Politik und Forschung im Rahmen der 20. MEDIENTAGE MÜNCHEN.

Vollausstattung ab dem Jugendalter: So bezeichnete Ulrike Wagner vom Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) die aktuelle Situation der Handynutzung bei den Heranwachsenden. Fast jeder Jugendliche und jedes zweite Kind verfüge inzwischen über ein eigenes Mobiltelefon. Das multifunktionale Handy werde dabei nicht nur als Kommunikations- und Spielgerät, sondern auch als Werkzeug genutzt, um konstruktiv und kreativ Medien zu gestalten. So sei bei den Jugendlichen nach der Kommunikation per SMS und dem Telefonieren das Fotografieren besonders beliebt. Wenige Erkenntnisse gebe es bislang zu der Frage, welche Rolle das Handy im Medienensemble, vor allem an der Schnittstelle zum Internet, spiele. Dies müsse noch stärker erforscht werden.

Die Risiken und Gefahren, die sich mit der Handynutzung für Kinder und Jugendliche aus Jugendschutzsicht ergeben, schilderte Verena Weigand, Leiterin der KJM-Stabsstelle. Pornoclips, Gewalt- und Tötungsvideos würden zahlreich von Anbietern im globalen Internet zur Verfügung gestellt und könnten von dort frei zugänglich auf Handys herunter geladen werden. Problematische Inhalte gebe es auch auf Web-Plattformen wie YouTube oder MyVideo. Hier stellten Jugendliche selbst produzierte Prügel- oder Unfallszenen ein, happy slapping oder happy accidents, wie Weigand formulierte und mit plastischen Beispielen veranschaulichte.

Die Leiterin der KJM-Stabsstelle unterstrich, dass die Bestimmungen des Jugendmedienschutz-Staatsvertrags auch für die Anbieter von Internet-Inhalten im Handyformat gelten: Jugendgefährdende Inhalte wie Pornographie dürfen nur im Rahmen einer geschlossenen Benutzergruppe für Erwachsene gezeigt werden.' Mit Blick auf die deutschen Mobilfunkanbieter stellte sie noch erheblichen Gesprächsbedarf fest, würdigte aber deren Beitritt zur Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia (FSM) als positiven Schritt.

Simone Hüls, Jugendschutzbeauftragte bei T-Mobile, und Isabel Tilly von Vodafone Deutschland betonten, dass die Mobilfunkbetreiber ihre Verantwortung für den Jugendschutz ernst nehmen. So hätten die Mobilfunkanbieter bereits frühzeitig einen Verhaltenskodex erlassen und Maßnahmen daraus umgesetzt. Hiermit werde ein wirksamer Jugendschutz gewährleistet. Eltern können bei T-Mobile anrufen und Inhalte oder Dienste, die sie problematisch finden, sperren lassen', so Hüls. Dies gelte auch für Vodafone, ergänzte Tilly, wobei es Pornographie bei Vodafone von vornherein nur in geschlossenen Benutzergruppen gebe. Zur Frage, wie häufig die Sperroptionen durch die Eltern genutzt würden, seien jedoch keine Zahlen vorhanden.

Eine kindersichere Vorkonfiguration von Handys durch Mobilfunkanbieter und Endgerätehersteller, forderte dagegen Wolf-Dieter Ring, Vorsitzender der KJM. Es sei fraglich, ob die von den Unternehmen angebotenen Sperroptionen von Eltern auch tatsächlich akzeptiert und genutzt würden. Die Erfahrungen beim Sender Premiere hätten gezeigt, dass Ansätze, die eine aktive Sperrung der Inhalte durch die Eltern erfordern, nicht funktionierten. Das Entsperrn von anbieterseitig gesperrten Inhalten werde dagegen gut angenommen und sei somit wirksamer. Ring erklärte die Bereitschaft der KJM zum konstruktiven Dialog mit den Mobilfunkanbietern, unterstrich aber, dass es an den Anbietern sei, die richtigen Weichen zu stellen.

Auch Manfred Helmes, Direktor der Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK), betonte, dass die Verantwortung nicht einseitig den Eltern zugeschoben werden dürfe. Dies gelte gerade bei der mobilen Kommunikation, die vielfach außer Haus stattfinde. Vielmehr seien die Mobilfunkanbieter gefragt, im Rahmen ihrer Mitgliedschaft bei der FSM ihre gestärkte Eigenverantwortung im neuen Jugendschutzmodell wahrzunehmen. Wenn die Anbieter eine Verschärfung der Gesetzgebung verhindern wollen, müssen sie sich anstrengen, so Helmes.

Wolfgang Schulz, Direktor des Hans-Bredow-Instituts, ergänzte, dass auch nach der Verantwortung der Betreiber von Videoplattformen im Internet wie YouTube oder MyVideo gefragt werden müsse. Dies sei ein Aspekt, der bei der bevorstehenden Evaluation des neuen Jugendschutzmodells berücksichtigt werden müsse.

Keinen Zweifel an der Verantwortung von Internet-Plattformbetreibern ließ Hans Gerhard Stockinger, Mitglied des Bayerischen Landtags und Medienpolitischer Sprecher der CSU-Landtagsfraktion: Plattformbetreiber sind auch mit den jetzigen gesetzlichen Möglichkeiten klar zu packen. Stockinger schloss sich Rings Forderung nach einer sicheren Grundkonfiguration von Mobiltelefonen an, verwies aber auch auf das Vorhaben des Bayerischen Justizministeriums, nicht nur das Verbreiten, sondern auch den Besitz jugendgefährdender und unzulässiger Inhalte unter Strafe stellen zu wollen.

Die Kriminalisierung von Kindern und Jugendlichen durch die Anwendung von Strafrecht, zum Beispiel beim Tausch gewaltverherrlichender Videos, halte er nicht für zielführend, entgegnete Schulz. Insgesamt bescheinigte der Direktor des Hans-Bredow-Instituts dem deutschen Jugendmedienschutz ein hohes Niveau im internationalen Vergleich: Unser Jugendschutzmodell hat eine Vorreiterrolle in Europa.

Handy - Eine Herausforderung für die Pädagogik

Günther Anfang, Kathrin Demmler, Jürgen Ertelt, Ulrike Schmidt (Hrsg.)
kopaed, München, (2006)
rezensiert von Jeanette Christu



Internetradio-Camp 2006

Technologiezentrum für Jugendliche gGmbH -
GaraGe, 04229 Leipzig

Neu in unserer **Datenbank der Internetzugangs- und Lernorte**:

Flippothek Wülfingen, 31008 Wülfingen

Netzwerk C@fe des Generationentreff Enger, 32130 Enger

Nachbarschafts-Zentrum Niedergirmes, 35576 Wetzlar

Bürger-Treff Vaihingen e.V., 71665 Vaihingen

AWO Ortsverein Bad Salzuflen e.V., 32105 Bad Salzuflen

Suchen Sie ein Internetcafé in Ihrer Nähe?

Einfach anrufen
01805 - 38 37 25 (12ct/min)
oder im Internet unter
<http://www.digitale-chancen.de/einsteiger>
nachsehen.

Über 7.200 Einrichtungen bundesweit sind bereits bei uns verzeichnet.

Mehr Sicherheit im Internet durch Medienkompetenz



Klicksafe.de TV-Werbespot 'Wo ist Klaus?'

Rechtsextremismus, Pornografie, Gewalt, das sind Dinge vor denen Eltern ihre Kinder im Allgemeinen schützen möchten – im richtigen Leben wie im Internet. Der Fernsehspot "Wo ist Klaus" zeigt, wie die raue Wirklichkeit in den Alltag einer gut bürgerlichen Durchschnittsfamilie eindringt. Während in der Realität die Gefahren oftmals leicht zu erkennen sind, ist vielen Eltern das Gefährdungspotential des Internet nicht bewusst – darauf will der Spot auf unterhaltsame Weise aufmerksam machen. Der TV-Spot "Wo ist Klaus?" wurde für die Initiative Klicksafe.de von Ogilvy & Mather entwickelt und von der Produktionsgesellschaft Neue Sentimental in Frankfurt/M. realisiert. Er hat im September 2006 bei den New York Festivals International Advertising Awards' die Silbermedaille bei den renommierten AME Awards gewonnen.

Den TV-Spot "Wo ist Klaus" können Sie hier herunterladen. Wir bieten Ihnen das Video in vier Versionen an:

- **"Wo ist Klaus" Klicksafe-TV-Werbespot Quicktime-Version**
- **"Wo ist Klaus" Klicksafe-TV-Werbespot Real Media-Version**
- **"Wo ist Klaus" Klicksafe-TV-Werbespot Flash-Version**
- **"Wo ist Klaus" Klicksafe-TV-Werbespot Windows-Media-Player-Version**

Neues Internetrecht - Forderungen aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer

Deutschlands Internetnutzer müssen zunehmend den Missbrauch ihrer Daten befürchten. Elf Verbraucherorganisationen fordern nun vom Gesetzgeber ein mutiges Gegensteuern: Die Sammlung und Aufzeichnung von Daten im Internet soll auf ein Mindestmaß beschränkt werden, verlangen unter anderem die Deutsche Vereinigung für Datenschutz und die Verbraucherzentrale Bundesverband in einem gemeinsamen Forderungspapier, welches hier heruntergeladen werden kann.

ECDL barrierefrei

21.11.06 Neckargemünd

Chancen für Jugendliche durch IT und Medien

22.11.06 Stuttgart

Erster Europäischer Gipfel zur Interoperabilität im E-Government

22.11.06 bis 24.11.06 Valencia

Innovationsprogramm Web 2.0: Arbeitskreise Leben online und Wissensmanagement

23.11.06 Stuttgart

E-Government und E-Democracy - Moderner Staat: Neue Medien für mehr Bürgerbeteiligung

24.11.06 bis 24.11.04 Berlin

Media-Bus -Treffpunkt Internet in Neuruppin

24.11.06 bis 25.11.06 Neuruppin

Fachforum 'Mobile Kommunikation'

25.11.06 München

2. Konferenz 'Seniorenwirtschaft in Europa 2006'

28.11.06 bis 30.11.06 Kerkrade

Moderner Staat 2006 - 10. Fachmesse und Kongress

28.11.06 bis 29.11.06 Berlin

Barrierefreies Internet - Wie Sie mit Ihrer Website mehr Kunden erreichen

29.11.06 Hamburg

Lebenslang lernen heißt lebenslang spielen - Computerspiele in Bildungsprozessen

29.11.06 Berlin

Multimedia für Blinde

30.11.06 Leipzig

Verbesserte berufliche Chancen für pflegende Angehörige durch IuK-Technologien

30.11.06 Brüssel

Wettbewerb: E-Learning - Wettbewerb D-ELINA 2007: Lernprozesse neu gestalten

Einsendeschluss: 30.11.06

Wettbewerb: Teilhabe und Integration von Migrantinnen und Migranten durch bürgerschaftliches Engagement

Einsendeschluss: 30.11.06

Wettbewerb: Wettbewerb für Jugendliche zum Safer Internet Day 2007

Einsendeschluss: 30.11.06

Media-Bus -Treffpunkt Internet in Neustrelitz

01.12.06 bis 02.12.06 Neustrelitz

Präsentation der JIM-Studie 2006 und Preisverleihung Förderpreis Medienpädagogik

01.12.06 Mannheim

Mehr Termine online...

Unser Ziel: Menschen für die Möglichkeiten des Internet zu interessieren und sie an das neue Medium heranzuführen

Ziel des Netzwerks und der Stiftung Digitale Chancen ist es, Menschen für die Möglichkeiten des Internet zu interessieren und sie beim Einstieg zu unterstützen. So können sie die Chancen dieses digitalen Mediums erkennen und für sich nutzen.

Wir helfen **Einsteigern**, die das Internet kennen lernen möchten.

Wir unterstützen **net.werker**, die als Mitarbeiter von Internetcafés in sozialen Einrichtungen Menschen den Einstieg in das Internet ermöglichen.

Wir wenden uns an **Experten** aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, die in Theorie und Praxis an der Überwindung der Digitalen Spaltung arbeiten.

Wir arbeiten zusammen mit unseren Stiftern: AOL Deutschland und der Universität Bremen, sowie mit unserem Zustifter, der Unternehmensberatung Accenture.



Die Datenbank **öffentlicher Internetzugänge** der Stiftung Digitale Chancen

Hotline 01805 38 37 25 12ct/min.

- Auskunft über rund 7.000 Internetcafés bundesweit
- Bestellung und Abonnement des net.werker

Wochentags von 09:00 - 14:00